

Rede von **Peter Grohmann**, Kabarettist und AnStifter, auf der 419. Montagsdemo am 11.6.2018

## Ein Ankerzentrum der Demokratie: Wessen Stadt? Unsere Stadt!

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

willkommen bei der Montagsdemo, unserem Ankerzentrum der Demokratie!

Was geschieht eigentlich mit einer Gesellschaft, die keine Zukunft will, die sich sperrt gegen jeden Umstieg, gegen Erkenntnis und Wissenschaft, gegen Praxis und Erfahrung, mit einer Stadt vor allem, die an den alternativen Fakten hängt wie eine überreife Mostbirne im Garten der Villa Reitzenstein? Das Festkrallen an der Gegenwart, an angeblich unumkehrbaren Beschlüssen, am Augen-zu-und-durch-Prinzip?

Arno Luik hat es im letzten Stern treffend zusammengefasst. Unsere Gesellschaft lebt und schlummert ja im Glauben „das kann nie passieren“. Es kann alles passieren. Das gilt auch für die Umwälzungen weltweit. Stuttgart 21 ist ein Auslaufmodell der Wachstumsgesellschaft. Wachstum basiert auf Ausbeutung von Menschen und Natur und ist ein Geschäftsmodell der westlichen Gesellschaften, auch wenn es von Russland oder China übernommen wurde. Wachstum ist ein bankrotttes Modell.

Zum Überleben gegen Fährnisse aller Art brauchen unsere Demokratien weniger den Wohlstand als vielmehr eine gemeinsame Hoffnung: Die Hoffnung, dass die Menschen zur Einsicht kommen. Die Hoffnung, dass die Städte nicht im Chaos versinken. Die Hoffnung, dass es schön ist, auf der Welt zu sein – schön für die Alten und Armen, für die Kinder, für die Menschen in unserer Stadt.

Machen wir uns nichts vor: Für die lebenswerte Zukunft hängt alles davon ab, dass genügend Menschen einen radikalen Wandel wollen, rechtzeitig genug. Er ist Voraussetzung für die moderne Stadt von Morgen. Das ist Hoffnung, und daher rührt auch unsere Ausdauer, eine Ausdauer, die auch Roland Ostertag hatte. Roland Ostertag freute sich wie ein Lausbub, als in den Zeiten des Aufstands ein Ruf wie Donnerhall durch die Hallen des Stuttgarter Hauptbahnhofs brauste: **Oben bleiben!**

Das war unsere Antwort an die Deutsche Bahn, zwei klare Worte gegen den quer- und tiefergelegten unterirdischen Bahnhof, der Durchgangsstation für Transit-Passagiere werden sollte auf dem Wege von Paris nach Bratislava. Man kann die Stadt in Zukunft noch schneller durchheilen und verlassen.

Ostertag schrieb damals: „Schmatzend vor Andacht wurde Stuttgart 21 von den Medien als ‚Schwäbische Haltstation des 21. Jahrhunderts‘ (Stuttgarter Zeitung 06.11.1997) gefeiert. Die Verbände, die IHK, die der Architekten überboten sich in Ergebnisadressen. Nichts gelernt, alles vergessen. Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Generationen soll unsere Stadt durch eine geschichts- und gesichtslose Stadtbaupolitik am offenen Herzen operiert werden. In den 50er und 60er Jahren die stadtfeindlichen Autobahnen, heute das stadtfährdende Projekt Stuttgart 21. Beides radikale Eingriffe in einen lebenden Organismus, wie Gen-Manipulationen, die an die Wurzeln der Existenz gehen“, schrieb Ostertag.

Seine Sorge galt der lebendigen, lebenswerten Stadt, die er bedroht sah. Seine Empörung galt der Impertinenz der Macht, denn Stuttgart 21 beschädigt ja nicht nur den Hauptbahnhof. Die Eingriffe in das unmittelbare Umfeld, in den Grundcharakter der Stadt sind noch schlimmer, wusste er.

Ostertag kommt aus der alten Schule der kritischen Linken, der Gesamtdeutschen Volkspartei von Gustav Heinemann, Erhard Eppler, Renate Riemeck, die Mitte der fünfziger Jahre den Versuch machte, eine Blockbindung zu verhindern. Sie lehnten die Wiederbewaffnung Deutschlands ab, die die Spaltung Deutschlands weiter vertiefte. Sie kritisierten wie Ostertag das Fehlen einer lebendigen Brücke zwischen Regierung bzw. Parlament und Volk. Volksabstimmungen sollten eingeführt, rassistische, religiöse und weltanschauliche Vorurteile bekämpft und abgewandt werden. Neutralität als Weg, Entspannung als Leitmotiv.

Ostertag ging zur SPD, eckte aber immer wieder an. Er war ein Skeptiker und durchschaute das Projekt 21 als fortschrittsgläubige, neoliberale Rhetorik, das nur mit Quantitäten, Daten und Zahlen daherkam, nur mit technischen und kaufmännischen Maximen.

Eine Stadt hat ja eben nicht nur diese mehr und mehr zu hinterfragenden „Werte“. Verdrängt, vernachlässigt und unterdrückt wurden doch die Debatten um die nicht quantifizierbaren Werte, vernachlässigt und verdrängt wurde doch quer durch die Stadt das, was die Stadt letztlich ausmacht, so Ostertag: Die historischen, die räumlichen, die atmosphärischen Aspekte, die ökologischen, sozialen, ja die menschlichen Seiten der Stadt, die doch als Ganzes, als Organismus betrachtet werden muss.

Diese Verdrängung, Vernachlässigung und Unterdrückung ist eine fragwürdige Haltung, wie sich immer mehr herausstellt. Sie entspricht einer auf Effizienz getrimmten Gesellschaft, die im Wachstumswahn alles verwertet. Und so sehen unsere Städte und Landschaften dann auch aus: Verdinglicht, entleert, entzaubert, ort- und bilderlos. Stuttgart 21 ist die logische Fortsetzung solchen Denkens, die in wenigen Jahren vernichtet, was in tausend Jahr entstand.

Nicht nur dagegen revoltieren die Menschen, nicht nur deshalb sind wir hier, an einem der Ankerzentren der Demokratie. Die Stadt als schlecht funktionierende Maschine – das ist uns zu wenig. Die Stadt muss Lebensraum, Zuhause und internationale Heimat sein.

Die Menschen dieser Stadt brauchen bezahlbaren Wohnraum, Kindergärten und Parks, Umweltschutz und besseren öffentlichen Nahverkehr, einen runderneuerten Bahnhof oben – mit dem Anschluss an die Welt.

Dass es mehr wie ihn geben sollte, wird man nun sagen. Roland Ostertag war ein Querdenker und Visionär, den man nicht gern hörte in seiner Stadt. Richtig, er hat vieles, gemeinsam mit seinen Freunden, mit uns, vor dem Abriss bewahrt, hat wie wir voller Zorn protestiert, um zu retten, was oft nicht mehr zu retten war in der reichen Stadt der Investoren. Seine Pläne aber, seine großartigen Ideen für eine lebenswerte Stadt, hat man (nicht nur) im Rathaus ignoriert. Gelegentlich bekam er ein Podium in der lokalen Presse, die sich mit seinen Ideen schmückte und Großmut demonstrierte gegen den Quälgeist.

Das Bürgertum aber, das politische Stuttgart der Honoratioren, mochte sich meist mit seinen Auffassungen nicht gemein machen, gab seinen anstiftenden Vorschlägen selten Öffentlichkeit. Da war ihnen der Weltgeist zu kantig, zu böse beim Untergangprojekt Stuttgart 21, zu kritisch gegenüber den Obrigkeiten, zu nah bei den Bürgerinitiativen – und dieser anderen, liebenswerten Stadt, für die wir kämpfen, zu sehr Opposition.

Roland Ostertag, der Feingeist auf unserer Seite, war kluger Anstifter und Protestant gegen Krieg und Willkür, für die Menschenrechte, für die freie Republik. Er ist vor genau einem Monat, am 11. Mai 2018, im Alter von 87 Jahren gestorben.

Beifall für Roland!

Unterstützerkonto der Parkschützer: Inhaber: Umkehrbar e.V. / IBAN: DE02 4306 0967 7020 6274 00 / BIC: GENODEM1GLS. Es können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.